

Die Wespengeschichte

Autor(en): **E.W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **69 (1943)**

Heft 28

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-481003>

Nutzungsbedingungen

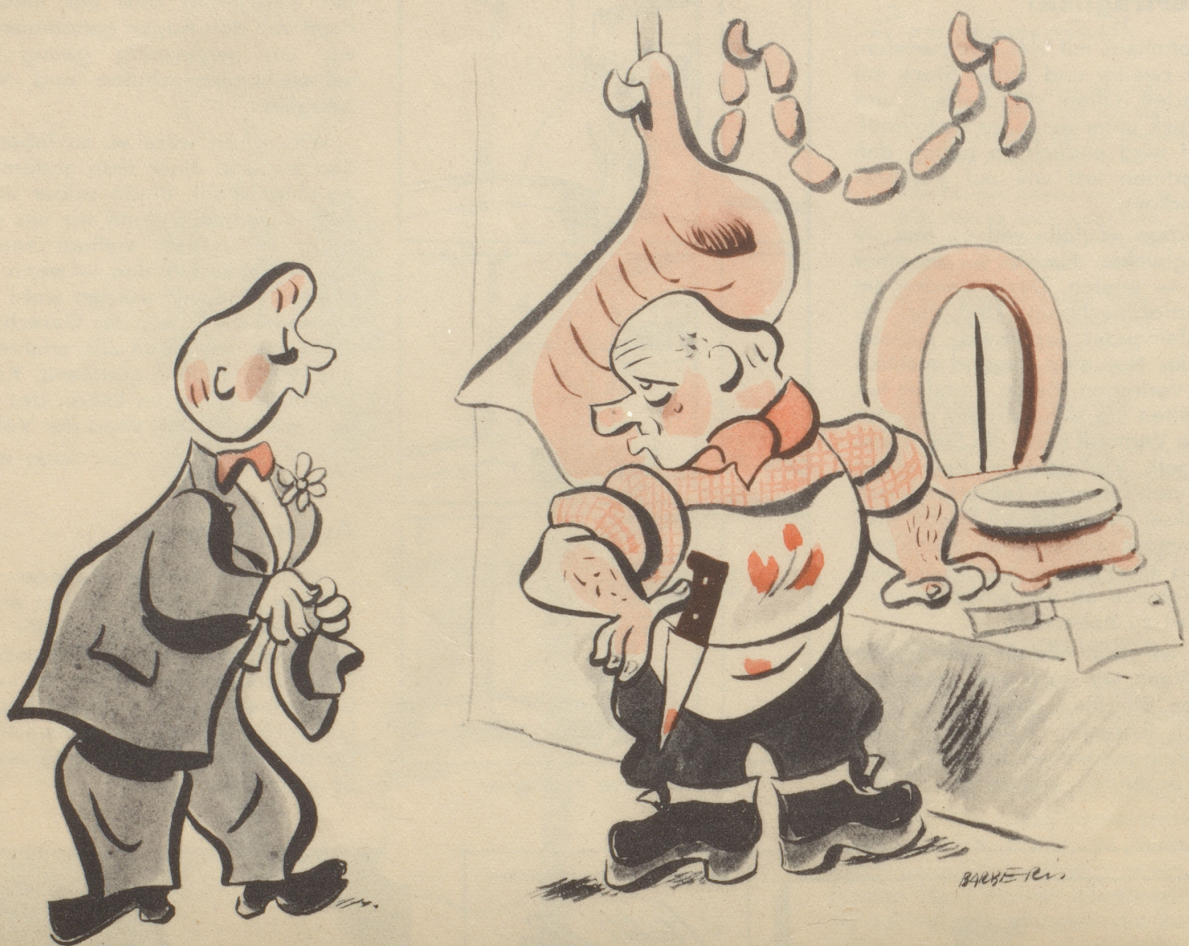
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



„Ich möcht um d'Hand vo Ihrer Tochter bitte!“

„Wüssezi na nüd daß mir am Frytig gschlosse händ!“

Die Wespengeschichte

Fünf Uhr früh. Ich öffne wohlausgeschlafen und gut gelaunt die Läden. Vor dem Fenster erstrahlt der junge Sommertag mit der ganzen Frische seines Wesens. Er verklärt in herrlichem Ueberschwang Garten, Stadt und Himmel.

Wie viel Glück birgt ein solcher Tagesbeginn! Ich lege mich zufrieden mit aller Welt vor Arbeitsbeginn nochmals zu Bett, nehme ein gutes Buch, das ich am Vorabend zu lesen begann, vor und vertiefe mich von neuem darein.

Plötzlich stört die heilige Frühmorgenstille ein verdächtiges Brummen, nicht am hohen Himmel, sondern in

unmittelbarer Nähe. Eine Wespe ist zum Fenster hereingeflogen und hat sich in mein Zimmer verirrt. Ich schließe das Buch mit einem Anflug von Aerger und beobachte den unerwünschten Eindringling mit wachsender Entrüstung. Das Biest zeigt eine Größe, als sei es nicht bloß eine gewöhnliche Wespe, sondern eine junge Hornusse, und hat es scheinbar auf mich abgesehen. Ich verfolge mit einer Mischung von Mißbehagen, aber auch mit Angst, die Spiralen, die es immer enger um mich zieht. Ich winke dem Störenfried nochmals energisch ab. Da er aber keine Vernunft anzunehmen gewillt ist, mache ich vom Recht des Stärkeren Gebrauch und strecke ihn mit einem wohlgezielten Schlag des Buches nieder, sodaß er auf dem Teppich vor meinem Bett unter Zappeln betäubt liegen bleibt. Ich ergreife darauf einen Pantoffel und mache dem Widersacher vollends den Garaus. So, damit habe ich ganze Arbeit geleistet und bin mit mir zufrieden. Welch ein Herrengefühl, einen lästigen Gegner beseitigt zu haben!

Mit dem Buche lege ich mich nochmals in die Kissen. Aber oh weh, meine

gute Laune von vorhin ist zum Teufel. Ich habe mein Gemüt früh morgens mit einem organisierten Mord belastet und sei es auch bloß an einem unnützen und giftigen Insekt. Die brutale, wohlausgerüstete Gewalt des Stärkeren und nichts anderes hat gesiegt. Ich werde meiner Tat nicht froh. Ich habe ein Gewissen, das sich regt, denn ich bin kein Bluthund. Zugegeben, die Wespe wollte mir nicht wohl, aber... Ueber dieses Aber, das einen anderen Ausweg als Totschlag in sich schließt, komme ich einfach nicht hinweg. Ich bin ein sentimentaler Trottel, der in dieser harten Welt der Tanks und Bomben sich schwer zurecht findet. Gnade Gott mir und meinesgleichen! E. W.

Amar
KOLA

Das wirkliche Kola-Getränk!

U. A. MISLIN
wirtet jetzt in der
KUNSTHALLE
Restaurant - Wystube - Bar
schattiger Garten **BASEL** Telefon 2 83 97